

Schreiben Sie in deutscher Sprache an die Geschäftsleute, die in der täglichen Omaha Tribune anzeigen. Ihre Wünsche werden genau so ausgeführt werden, als wenn Sie in der englischen Sprache schreiben.

Tägliche Omaha Tribune

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgebung: Regen am Abend und vielleicht Samstag, kälter Samstag. Für Nebraska: Veränderlich heute Abend, Samstag nachts Regen und kälter im Westen und im südöstlichen Teil. Für Iowa: Bewölkt und Regen heute Abend, Samstag kälter und Regen im Nordwesten.

34. Jahrgang.

Omaha, Nebr., Freitag, den 6. April 1917.

— 8 Seiten. — No. 21.

Das Haus stimmt für den Krieg gegen Deutschland mit 375 gegen 50 Stimmen!

Hochdramatische Debatte von 17 Stunden ging der Kriegserklärung voraus.—Hausführer Kitchen hält eine historische Rede gegen die Resolution.

Kongressleute Reavis, Sloan und Kinkaid von Nebraska dagegen!

Die Kongressfrau Rankin von Montana hat auch gegen Krieg gestimmt.—Die feierliche Rede des Hausführers Kitchen macht einen tiefen Eindruck.—Unser Sloan sagt, der zweite nüchterne Gedanke des amerikanischen Volkes mache sich bereits geltend und fordere Fernhalten von Europa.

Washington, 6. April.—Mit 373 gegen 50 Stimmen hat heute gegen 3 Uhr morgens das Abgeordnetenhaus der Ver. Staaten die Kriegsresolution angenommen. Die Namen jener 50 Abgeordneten, die gegen die Annahme der Resolution stimmten, sind:
Almond, Bacon, Britton, Brown, Burnett, Cary, Church, Connelly, Cox, Cooper, Wiese, Davidson, Davis, Deader, Hill, Dornick, Eich, Frear, Fuller, Gill, Hansen, Hayes, Hendley, Hilliard, Hull, Jaeger, Johnson, S. E., Keating, King, Kinkaid, Kitchen, La Follette, Little, London, Lundin, McHenry, Nelson, Nelson, Randall, Rankin, Reavis, Roberts, Roderburg, Schaefer, Sherman, Sloan, Tafford, Van Dyke, Vojgt, Wheeler, Woods, Za.

Wald nach 3 Uhr nachmittags begann Kitchen seine vorher ausgearbeitete Rede. Er sprach langsam und mit Nachdruck und sagte von vornherein: Ich weiß, daß allen denjenigen, die gegen die Kriegsresolution stimmen werden, der Vorwurf der Feigheit und Treulosigkeit dem Vaterlande gegenüber gemacht werden wird; aber lasst Euch gelobt sein, daß man weder moralischen noch physischen Mutes bedarf, um Krieg zu erklären und andere Kämpfe zu lassen. (Beifall.) Ich bin zu der klaren Ueberzeugung gelangt, daß ich gegen die Resolution stimmen muß. (Noch größerer Beifall.) Aber ich weiß, daß meine Handlungsweise nicht nur kritisiert, sondern von einem Ende des Landes bis zum anderen von einer heulenden Menge von Ehrabschneidern verdammnet werden wird. Ich kann dem aber nicht abhelfen. Dieses Land bildet die letzte Friedenshoffnung. Ich kann meinen Kindern weder Land noch Reichthum und Ruhm hinterlassen, aber ich kann den Namen hinterlassen, daß ich ohne Rücksichtnahme auf die Folgen meiner Ueberzeugung treu geblieben bin.

Recht oder Unrecht ist. Alle Gefühle der Menschlichkeit vereinigen sich, um gebietend, dem Kriege fern zu bleiben. Zum Schlusse seiner Rede sagte Herr Kitchen, er wisse, daß die Resolution angenommen werden würde. (Schwacher Beifall.) Abgeordneter Sloan von Nebraska erklärte, daß er gegen die Resolution sei und erklärte, daß der zweite nüchterne Gedanke sich beim amerikanischen Volke und auch im Kongress bereits fühlbar mache; würde man die Debatte um zehn Tage verschieben, dann sei es sicher, daß die Resolution in ihrer gegenwärtigen Form abgelehnt werden würde. Abgeordneter Cannon, New York, Sozialist, opponierte der Resolution in heftiger Weise. Er sagte, der Plan des Präsidenten, die Dienstpflicht einzuführen, zeige klar und deutlich, daß das Volk keinen Krieg mit Deutschland wolle. Zur Zeit, als der Krieg mit Spanien ausbrach, genügte ein Aufruf für Freiwillige. Der Krieg gegen Deutschland ist garnicht zu verteidigen. Abgeordneter Cannon verteidigte die Treue der Deutsch-Amerikaner Amerika gegenüber, erklärte jedoch, für die Resolution stimmen zu wollen.

Alle Amendements, darunter eines, wonach keine amerikanischen Truppen ohne Zustimmung des Kongresses nach dem europäischen, afrikanischen oder asiatischen Kontinent geschickt werden sollen, wurden abgelehnt. Die Debatte währte 17 Stunden lang. Es wurden kleinere Verträge zum Jubilieren gemacht, die Pacificisten-Gruppe jedoch, unter Leitung des Führers der demokratischen Mehrheit im Hause, Kitchen, gegen die Debatte durch leidenschaftliche Reden, in welchen sie erklärten, daß sie es vor Gott, ihrem Gewissen und der Menschheit nicht verantworten könnten, die Haltung des Präsidenten, betreffs des Kriegszustandes zu unterstützen, in die Länge.

Wird für Amerika in derselben Lage befinden, als Deutschland, so dürfte Amerika sich möglicherweise derselben Neutralitätsverletzungen zu schuldig kommen lassen, als das Land von seinen Feinden umgebene deutsche Reich. Sind wir uns ziemlich sicher, falls wir mit Japan und Deutschland im Kriege lägen, unsere Flotte zur Unfähigkeit gezwungen, unter Handel vom Meere vertrieben, mit knappen Nahrungsmitteln versehen, und ohne daß uns Munition und Waffen zugeführt würden, daß wir in der höchsten Not nicht auch von der einzigen uns zur Verfügung stehenden Waffe Gebrauch machen würden, auch wenn es eine Uebertretung der Neutralität bedeuten würde?

Am 2:05 Minuten erklärte Mr. Goo, New York, daß man zur Abstimmung bereit sei. Kitchen beantragte, daß die Abstimmung bis Samstag verschoben werden sollte, der Antrag ging verloren. Am 3:08 Minuten morgens wurde schließlich über die Resolution abgestimmt, und 5 Minuten später waren die Hallen der Nationalgelesung verabschiedet.

Zwei Millionen Jünglinge werden binnen der nächsten zwei Jahren zu den Fahnen berufen werden, und Milliarden Dollars werden für Kriegszwecke angeworfen werden. Der Kongress wird sich sofort mit dieser Angelegenheit befassen. Ein neues Ministerium wird geschaffen werden.

Die Debatte.
Drei Vorkämpfer Nebrasas, Kinkaid, Reavis und Sloan, stimmten gegen die Kriegsresolution. Als der hervorragende Abgeordnete, der gegen die Resolution stimmte, ist der demokratische Führer Claude Kitchen von Nord-Karolina zu nennen. Sechs Stunden lang vor der Abstimmung verhandelte viele seiner Kollegen, ihn umzutreiben. Dieser aber blieb seinem einmal gefassten Beschlusse treu und stimmte, wie sein Gewissen es ihm vorschrieb.

Ein England hat das Völkerrecht übertreten, indem es die Nordsee minierte. Wir haben dort aber keine Verluste von Menschenleben zu beklagen, denn wir hielten unsere Schiffe von dort fern. Sind wir davon überzeugt, daß die wirkliche Kriegsursache darauf zurückzuführen ist, indem wir einen Unterschied zwischen der Verletzung von Menschenleben und Verletzung von Eigentum machen. Amerikanische Banditen überfielen unsere Grenzstädte und erschossen Männer, Frauen und Kinder. Wir führten deshalb aber keinen Krieg; wir sandten Expeditionstruppen nach Mexiko. Amerikanische Regierungstruppen trafen mit unseren Soldaten zusammen und erschossen deren Fahne herab. Carranza lehnte die Verantwortung dafür nicht ab, ja er hielt den Akt schließlich gut. Wir zogen aber nicht in den Krieg, um das Leben von Amerikanern zu schützen. Was damals angebracht war, sollte auch heute zu Recht bestehen. Bestohls sollten wir nicht unsere Rechte Deutschland gegenüber aufgeben, gerade so wie wir es mit Mexiko und England gemacht haben und die Welt davon zu benehden, in den Krieg hineingezerrt zu werden? Es ist keinerlei Gefahr vorhanden, daß deutsche Truppen in unser Gebiet einfallen werden; kein Fuß breit Boden unseres Landes ist gefährdet; die amerikanischen Freiheitsrechte befinden sich nicht in Gefahr. Deutschland hat gegen uns keinen direkten Schlag ausgeführt; von uns aber wird verlangt, gemeinsame Sache mit Frankreich und Großbritannien zu machen, um die zu unterstützen, gleichviel ob es

Amerikas Entscheidung für den Krieg erfolgte am Freitag, an jenem Tage, an welchem Christus der Menschen willen gekreuzigt wurde. Während draußen ein Sturm wüthete und das Kapital umbrachte, und der Regen in Strömen niederging, stimmten die Mitglieder des amerikanischen Abgeordnetenhauses feierlich, daß Amerika das Kreuz des Krieges auf sich nehmen soll.

Ein Millionenfeuer in Asbury Park!
Asbury Park, 6. April.—Ein Feuer, das heute zur früheren Morgenstunde im Beach Katorium zum Ausbruch kam, verursachte einen Sachschaden von einer Million Dollars. Um die Stadt vor völliger Vernichtung zu bewahren, war man gezwungen, ganze Häuserreihen mittels Dynamits zu sprengen, um den

Feuer die Nahrung zu entziehen. Vier Häusergevierte liegen in Schutt und Asche. Das Feuer entstand durch einen fahrlässigen elektrischen Lichtschalter auf die Leuchte zwischen

Wien, 6. April.—Die Neue Freie Presse" erklärt, Amerika habe sich zum Krieg entschlossen, weil es nicht mehr in der Lage gewesen sei, seine Neutralität den Alliierten abzuliefern. Die „Reichspost“ sagt: Wir dürfen die Tatsache nicht zu leicht nehmen, daß eine reiche und mächtige industrielle Republik in die Reihe unserer Feinde getreten ist, aber wenn die Lauchboote ihren bisherigen großen Erfolg, als ein Vorbild für die Welt zu sein, verbrochen, wie der ganze Angriff der Alliierten auf die Zentralmächte gewesen ist, muß doch gesagt werden, daß jeder Versuch, der noch auf die Erde kam, selbst Japan nicht ausgenommen, bessere Gründe für sein blutiges Unternehmen gehabt hat, als Wilson und seine Republik hier anzuhängen können.

Wilson führt die neue Welt zur großen Menschenschlächtere!

So erklärt der „Observatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikan.

Rom, 4. April via Paris, 6. April. Der „Observatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikan, schreibt über Präsident Wilsons Kriegsabsicht an den Kongress wie folgt: „Der Mann, der letzten Dezember als Friedensvertheidiger auftrat, fordert heute eine größere Armee, und führt die neue Welt zur Teilnahme an den Schrecken der größten Menschenschlächtere, die jemals in der alten Welt zu verzeichnen war.“

Brasilien mag auch Deutschland Krieg erklären!

Versehung brasilianischer Dampfers erregt böses Blut; Bolivia mag folgen.

Rio de Janeiro, 6. April.—Brasilien mag Deutschland den Krieg erklären. Die heute erfolgte offizielle Ankündigung von der Versenkung des brasilianischen Dampfers „Parana“, wobei drei Brasilianer das Leben verloren, hat hier gegen Deutschland höchst feindselige Gefühle hervorgerufen.

Die Frage ist äußerst ernst, und eine Kriegserklärung an Deutschland mag erfolgen“, sagte heute der Sekretär des Auswärtigen, Müller. Man erwartet allgemein, daß Brasilien alle in brasilianischen Häfen internierten deutschen Schiffe beschlagnahmt und sofort Feindseligkeiten gegen Deutschland proklamieren wird.

Machten keine neue Friedensofferte!

Die Zentralmächte haben kürzlich keine gemacht, sind aber stets verhandlungsbereit.

Berlin, 6. April über Amsterdam und London.—Die königliche Zeitung erklärt, die im Gefolge der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm, des Kaiserkrönigs Karl und des österreichisch-ungarischen Kaisers der Auswärtigen, Grafen Fernini, aufgetaucht über ein neues Friedensangebot der Zentralmächte sein grundlos.

Engl. Minensucher findet Wellengrab!

24 Mann vermisst; Dampfer „Canadian“ mit 700 Pferden ebenfalls vermisst.

London, 6. April.—Die englische Admiralität gibt den Untergang eines Minensuchers alten Typs bekannt. Es heißt, daß derselbe am Dienstag auf eine Mine gestoßen ist. Von der Besatzung werden 24 Mann vermisst, die jedenfalls ihr Leben eingebüßt haben.

9.000 Tonnen Dampfer hinterbänglich!

Washington, 6. April.—Laut einer gestern von Quenston hier eingetragenen Nachbescheinigung ist der britische Dampfer „Canadian“, der am 24. März von Boston abgefahren war, das Opfer eines deutschen Lauchbootes geworden.

Nach zwei Danuster in die Tief!

Washington, 6. April.—Das Staatsamt ist gestern davon benachrichtigt worden, daß zwei weitere Dampfer, ein Engländer und ein Norweger, mit Amerikanern an Bord, vermisst worden sind.

Die amerikanische Flotte ist fertig zum Losschlagen!

Wird sofort nachdem der Präsident die Kriegsresolution unterzeichnet, Krieg beginnen.

Washington, 6. April.—Sobald Präsident Wilson die Kriegsresolution heute unterzeichnet hat, was aller Wahrscheinlichkeit nach heute nachmittag geschieht, wird sofort an alle Befehlshaber der Flotte von hier aus drastisch der Befehl ausgehen, gegen die deutsche Regierung loszuschlagen. Die Flotte ist ergebnislos.

Erbitterte Kämpfe in der Nähe von Rheims!

Die Briten und Franzosen versuchen, den deutschen Sieg zu verhindern.

Paris, 6. April.—Das Kriegsamt meldet: Ausgesuchte deutsche Truppen (Vieh, alle deutsche Truppen schlugen sich gleich gut) unternehmen getern gegen die Franzosen nordwestlich von Rheims einen Massenangriff. Die Angriffsfront betrug anderthalb Meilen. Zwei des Angriffs war, das linke Ufer des Aisne Kanals von französischen Truppen zu säubern; an mehreren Punkten hatten die Deutschen auch Erfolg. (So?) Wirklich? Verloren wurden sie noch nach Nöten! Die Schlacht ist noch im Gange.

Keiniger offiziellen Berichten zufolge haben die Franzosen nördlich von Landricourt, südlich von der Dyle, Erfolge zu verzeichnen, und haben mehrere der ihnen bei Rheims entrissenen Grabenstellungen zurückerobert. Während der ganzen verflochtenen Nacht herrschte zwischen der Sonne und Dyle lebhafteste Artilleriekämpfe; auch kam es zu hitzigen Infanteriekämpfen.

Ans britischer Quelle.

London, 6. April.—Die Deutschen machen heroische Anstrengungen, sich des kolossalen Drucks, der bei St. Quentin auf sie ausgeübt wird, zu entziehen. (Und vor zwei Tagen hieß es, daß die Franzosen bereits in die Vororte der Stadt eingedrungen wären.) Mehrere wichtige Angriffe wurden gestern und heute gegen die französische Linie nordwestlich von Rheims ausgeführt. Seutige Depeschen von der Front besagen, daß die Schlacht in dem Rheims Abschnitt noch immer mit großer Erbitterung geführt wird. Die Franzosen wurden gezwungen, etliche Grabenstellungen aufzugeben, haben dieselben jedoch zum Theil zurückerobert. St. Quentin wird von den Briten und Franzosen immer enger eingeschlossen.

England übt Druck auf Argentinien aus!

Droht mit Entziehung der Kohlenzufuhr, falls Weizen-Embargo nicht aufgehoben wird.

Buenos Aires, 6. April.—England übt auf Argentinien einen mächtigen Druck aus, das Embargo auf die Weizenzufuhr zurückzugeben. Es soll, wie von gut unterrichteter Quelle berichtet wird, drohend haben, als Wiedererleichterungsmöglichkeit die Ausfuhr von Kohlen nach Argentinien zu verweigern.

Ein Amerikaner muß daran glauben.

New York, 6. April.—Der Frachtdampfer „Zealandia“, der die amerikanische Flagge geißelt hatte, ist wie die Riverpooler Agenten seinen Besitzern, der Universal Transportation Co., gefaßt worden. Er ist am Bord befindlichen Leute wurden gerettet. Der Dampfer hatte New York am 18. März mit einer aus Nahrungsmiteln bestehenden nach Riverpool bestimmten Ladung verlassen. Er war nicht bewaffnet und seine Besatzung bestand aus dem Kapitän Hendraan, einem Amerikaner und ungefähr 40 Mann, von denen 25 Amerikaner waren.

Alle deutschen Schiffe in Amerika beschlagnahmt!

Die deutschen Mannschaften von den Schiffen herabgeholt; amerikanische Marinetruppen treten an ihre Stelle.

Die deutschen Mannschaften werden interniert!

Die Schiffe sollen sofort in den Dienst gepreßt werden und falls Deutschland sie torpediert, erhält es dafür keinen Ersatz.—So hat das Staats-Departement heute erklärt.

Neu York, 6. April.—Einundneunzig deutsche Handelsschiffe, die sich in amerikanischen Häfen befinden, wurden im Laufe des heutigen Tages von der Bundesregierung beschlagnahmt. Diese Schiffe haben zusammen 594,696 Tonnengehalt und liegen in fast allen wichtigen Häfen.

Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Unruhen seitens der internierten deutschen Seeleute getroffen.

Washington, 6. April.—Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen und die Internierung der Mannschaften derselben können nicht unter dem preußisch-amerikanischen Vertrag; diese Erklärung wurde heute im Staatsdepartement abgegeben. Es wird gesagt, daß die internierten Mannschaften in deutschen Regimentsdiensten stehen; es handelt sich nicht um deutsche Kaufleute, wie in den Berichten vorgehen. Was nun die beschlagnahmten Schiffe anbelangt, so sind dieselben Eigentum der deutschen Regierung und werden als solches behandelt. Möglich ist es aber immerhin, daß die Bundesregierung nach dem Schluß des Krieges für den Gebrauch dieser Schiffe Zahlung leisten wird.

Im dem Hafen von New London, Conn., befehligt eine Abteilung amerikanischer Marinesoldaten den deutschen Dampfer „Wilhelm“ und festete die aus 335 Mann bestehende Besatzung gefangen. Sie wurden nach dem amerikanischen Jolant gebracht und dann wieder nach dem Dampfer zurückbefördert; das Schiff hat jetzt amerikanische Besatzung.

Sollte jedoch das eine oder das andere, weil in Diensten der Ver. Staaten stehend, torpediert werden, dann ist das ganz und gar Sache der deutschen Regierung. Zahlung kann dann nicht beansprucht werden. Die preußisch-amerikanischen Verträge bestehen immer noch, wenn die Bundesregierung auch kurzlich gebrochen hatte, dieselben abbrechen zu wollen.

Ein Amerikaner muß daran glauben.

Washington, 6. April.—Der Frachtdampfer „Zealandia“, der die amerikanische Flagge geißelt hatte, ist wie die Riverpooler Agenten seinen Besitzern, der Universal Transportation Co., gefaßt worden. Er ist am Bord befindlichen Leute wurden gerettet. Der Dampfer hatte New York am 18. März mit einer aus Nahrungsmiteln bestehenden nach Riverpool bestimmten Ladung verlassen. Er war nicht bewaffnet und seine Besatzung bestand aus dem Kapitän Hendraan, einem Amerikaner und ungefähr 40 Mann, von denen 25 Amerikaner waren.

Regierung der Gegenpart des Gouverneurs Ugarte der Provinz Buenos Ayres zu dem Präsidenten Zuyogoyen. Man glaubt, daß der nächste Schritt der Regierung in der Annahme des Gouverneurs bestehen wird, vorausgesetzt, daß dies ohne Blutvergießen geschehen kann. Die Frede zwischen der Regierung des Landes und der Provinz sowie zwischen Zuyogoyen und Ugarte ist alter Ursprungs.

Neuigkeiten aus Iowa.

Das Gouverneur Harding sandte Briefe an alle Bürgermeister aller Städte und Ortschaften im Staate und an alle Zeitungen, in welchen er sie um ihre Beihilfe in einer von Generaladjutant Logan eingeleiteten Bewegung ersucht, um die Mannschäftszahl der National-Garde um 4.000 Mann zu erhöhen, die ihr zum Mindestmaß der Friedensstärke fehlen.

Dröht mit Entziehung der Kohlenzufuhr, falls Weizen-Embargo nicht aufgehoben wird.

Buenos Aires, 6. April.—England übt auf Argentinien einen mächtigen Druck aus, das Embargo auf die Weizenzufuhr zurückzugeben. Es soll, wie von gut unterrichteter Quelle berichtet wird, drohend haben, als Wiedererleichterungsmöglichkeit die Ausfuhr von Kohlen nach Argentinien zu verweigern.

Ein Amerikaner muß daran glauben.

Washington, 6. April.—Der Frachtdampfer „Zealandia“, der die amerikanische Flagge geißelt hatte, ist wie die Riverpooler Agenten seinen Besitzern, der Universal Transportation Co., gefaßt worden. Er ist am Bord befindlichen Leute wurden gerettet. Der Dampfer hatte New York am 18. März mit einer aus Nahrungsmiteln bestehenden nach Riverpool bestimmten Ladung verlassen. Er war nicht bewaffnet und seine Besatzung bestand aus dem Kapitän Hendraan, einem Amerikaner und ungefähr 40 Mann, von denen 25 Amerikaner waren.

England übt Druck auf Argentinien aus!

Droht mit Entziehung der Kohlenzufuhr, falls Weizen-Embargo nicht aufgehoben wird.

Buenos Aires, 6. April.—England übt auf Argentinien einen mächtigen Druck aus, das Embargo auf die Weizenzufuhr zurückzugeben. Es soll, wie von gut unterrichteter Quelle berichtet wird, drohend haben, als Wiedererleichterungsmöglichkeit die Ausfuhr von Kohlen nach Argentinien zu verweigern.